№ 64. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 28. Mai. VIII. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Glogauer Hungerthurm.

(Eine Erzählung aus dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Martin Arnold haßte den Herzog wegen so vieler verübten Grausamkeiten, und wegen der Härte, mit der er unter allerlei Vorwänden Geld erpreßte, und die Städte der Selbstständigkeit, die sie zu erringen angefangen hatten, wieder zu berauben suchte. Mit jugendlicher Leidenschaftlichkeit wünschte er Befreiung von einem Joche, das ihm von Tage zu Tage unerträglicher zu werden schien.

Mit unmäßiger Freude folgte er daher Köppels Aufträge und immer munterer schritt er zu, je weiter er sich von Glogau entfernte. Zwar gedachte er bisweilen des Grams, in den Margarethe durch seine Entfernung versetzt ward; doch der Wunsch, seiner bedrängten Vaterstadt Hilfe zu verschaffen, erfüllte allzu sehr sein Herz und das Verlangen, den Tyrannen gestürzt, und Kolo's herrschsüchtige und böse Anschläge vereitelt zu sehen, fesselte jedes andere Begehr seiner Seele, so daß die wehmüthige Erinnerung an die Angst seiner Gattin bald verscheucht wurde. Er konnte sich sogar darüber freuen, daß die heftige Liebe, die Genüsse und Freuden, womit sie in den ersten Wochen des ehelichen Lebens berauscht und neue Sehnsucht entzündet, ihn nicht am friedlichen Heerde zurückhalten konnte, und daß die Begeisterung für eine wichtige Pflicht, für die ihn die Vaterlandsliebe erwärmte, ihn zu jeder Entsagung willig machte.

Herzog Friedrich zu Liegnitz, dessen edler Sinn schon längst über die Grausamkeiten Johanns zürnte, indem das willkürliche Verfahren desselben und sein ruchloses Verhöhnen der, durch alte Rechte und ehrwürdige Gesetze geheiligten Ordnung ihn empörte; der die böhmischen Hilfsvölker, welche George von Münsterberg für seinen Schwiegervater nach Glogau führen wollte, zurückschlug, und diesen nur mit 45 Reitern, die er ihm als Bedeckung zugestand, durch sein Fürstenthum ziehen ließ — hörte mit Wohlgefallen Martins feuriges Wort, mit dem er sich für seine Vaterstadt bei ihm verwendete. Weil er selbst die anwachsende Macht Johanns fürchten mußte, und weil er jedes ungerechte Unternehmen haßte; so verhieß er, für die Beilegung der entstandenen Uneinigkeit des Herzogs mit dem Könige alles aufzubieten. Er gab ihm einen Brief an Tettauer, durch welchen er den Feldherrn einlud, bei einer zu veranstaltenden Zusammenkunft mit dem Herzog Johann, an der er selbst Theil nehmen wollte, durch ermahnendes Wort das drohende Unglück von Schlesien abzuwenden, und einen Krieg, der viele Fürsten und Länder in seinen Wirbel hinabzuziehen drohte, im Entstehen zu unterdrücken.

Voll Hoffnung eilte Arnold nach Neumark, wo Tettauer mit viertehalbtausend Mann Rhäziern und Tribalden, welche von dem schwarzen Heere waren, lagerte. Der menschenfreundliche Mann nahm ihn liebreich auf, hörte mit Abscheu die Schilderung, welche er von der tyrannischen Herrschaft des Herzogs entwarf, und ließ sich zu einem günstigen Urtheil über Glogau's Bürger, die er von der Theilnahme an Johanns Abfall lossprach, bestimmen. Eben so glücklich war Arnolds Verwenden bei George Stein, dem damaligen Oberlandeshauptmann, und bei dem Bischof Johannes.

Was die jugendliche Seele mit lebendiger Feuergluth umfaßt und wofür sie im Rausch der Begeisterung ihre Kräfte anstrengt, ihre Thätigkeiten admißt und in schmerzlichen Entsagungen sich opfert, das verwandelt sich oft in einen Gegenstand peinvoller Täuschung, wenn das zu Erringende dem anschauenden Auge näher rückt, und das glänzende Dämmerlicht, womit es sich lockend umkleidete, von dem wahrheitsvollen Sonnenstrahl der vernünftigen Prüfung zerstreut wird. Mit Schrecken nimmt sie dann wahr, daß, wer der Scylla entrinnt, nicht selten von der Charybdis verschlungen wird, und daß der Erretter, wenn er den nach Freiheit Schmachtenden von schmerzlichen Banden erlös'te, es oft nur mit dem Vorsatze that, den getäuschten Unglücklichen in eine noch tiefere Sklaverei zu stürzen.

Wie aus einem Traume erwachte Arnold, als er sich in Breslau überzeugte, daß Matthias mit ungezügelter Willkür in Schlesien verfahre, daß er bald mit List, bald mit Gewalt die Stadt ihrer Rechte und Freiheiten beraube, und die Kraft ihrer Privilegien mit unerschütterlicher Festigkeit vernichte, und daß man ihn und seine Diener wegen so vieler Anmaßungen und Ungerechtigkeiten allgemein hasse. Wie eine Centnerlast fiel ihm die Ueberzeugung auf's Herz, über das Vaterland sei eine Zeit der Erniedrigung gekommen, in welcher die Gewalt über das Recht siege, und in welcher unter der Geißel des Krieges, die den Streiter verschonte und nur den Wehrlosen verwundete, es darauf abgesehen sei, das zu rauben, was der Fleiß gewann, und zu vernichten, was das, sich neu entwickelnde Menschengeschlecht unter den größten Anstrengungen kaum errungen hatte. Daß der König und die Fürsten den Reichthum, die Macht und die Freiheiten der Städte mit scheelen Augen betrachteten, und die ihnen zugestandenen Vorzüge, wodurch seit einigen Jahrhunderten Wissenschaft, Kunst und Gewerbe so sichtbarlich gefördert ward, haßten, weil durch dieselben zur Bekämpfung der zügellosen Machtgewalt eine gewichtvolle Kraft sich gebildet, welche der Willkür der Machthaber schon oft nachdrücklich Trotz geboten hatte — das ward ihm klar, und traurig blickte er auf das Labyrinth, in welchem das Geschick seines Vaterlandes umherirrte. —

Köppels Aeußerungen, die den stürmischen Ausbruch seines wahnvollen Entschlusses so oft gehemmt hatten, erschienen ihm nun als die klare Ansicht einer ruhigen Ueberlegung und als das Resultat eines tiefen Blicks in die Natur der sich wechselseitig anfeindenden Verhältnisse. Es dünkte ihm nun fast besser nichts zu thun für die Entwirrung einer Sache, die durch unvorsichtige Behandlung leicht eine sehr üble Gestalt gewinnen konnte, und sie lieber dem Gange zu überlassen, den ihr die siegende Gegenkraft anweisen würde. Aber die Nachricht, daß sein väterlicher Wohlthäter im Kerker schmachte, daß der Herzog einen neuen Rath unter den bittersten Spöttereien aus den un-

kundigsten Bürgern selbst erwählt und eigenmächtig eingesetzt habe, daß Köppel und seine Unglücksgefährten den grausamsten Tod leiden würden, wenn ihnen nicht von Außen Rettung käme — das alles reizte ihn an, Tettauer'n um die Ergreifung wirksamer Maßregeln dringend anzuflehen, zumal da alle gütlichen Versuche, den Herzog vom Kriege abzumahnen, vergeblich geblieben waren, und Friedrich zu Liegnitz, von dessen Beredsamkeit man den besten Erfolg erwartete, schon vor der Zusammenkunft gestorben war.

Das verstärkte Heer des Königs rückte endlich vor Glogau, und drohte, nachdem ein Absagebrief an den Herzog ergangen war, mit den Schrecken einer langen Belagerung. Schon hatte Johann, den Widerstand zu erleichtern, die Vorstädte, die Kirche der Kreuzherren, die Mühlen, das Spital und die Vorwerke vor der Stadt niedergebrannt, das Vieh von den benachbarten Dörfern in die Stadt getrieben und die möglichsten Verstärkungen an sich gezogen. Durch prahlerische Vorspiegelungen, daß er bald achttausend, bald zwanzigtausend Mann Hilfsvölker herbeiführen, und das Belagerungsheer zurückschlagen werde, hielt er die Bürger im Zaum, und zwang sie, für ihn die Waffen zu ergreifen und zu kämpfen. Matthias hingegen verstärkte von Zeit zu Zeit sein Heer, weil er gehört hatte, daß man sich auch in Böhmen rüste, und dem Herzog zu Hilfe zu eilen gesonnen sei. So verstrich das Frühjahr mit Zurüstungen von beiden Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Hipochondrist und sein Genius.

Non nisi certanti laeta corona datur.

Genius. Ahh..... sieh da, Herr Doktor! Sie kommen mir recht à propos. Betrachten Sie sich einmal diesen scharmanten jungen Hipochondristen ex officio: strotzt er nicht trotz aller Dünnleibigkeit von der allerschönsten Gesundheit?..... Heiliger Jean Jeaque! Hast Du je einen schlankern Naturmenschen gesehen! Kurz — Doktor, den Menschen müssen wir kuriren; wenn's nicht anders geht, durch die Fuchs-Taufe. Arzt. Bah! Wozu so viel Wesens! Lassen Sie uns vertraut mit einander sprechen: wo steckt es mein junger Freund? — Hipochondrist. Ach, verehrter Herr Doktor, da hätt' ich Ihnen viel zu erzählen. Bald zieht es mich hier, bald sticht's mich dort. Besonders hab' ich stets eine gewaltige Beängstigung. Genug ich bin ein miserabler Mensch. Arzt. Na, lassen Sie mal sehen! — Hm.......... Der Puls geht richtig. Zunge raus!........ Auch gut. Haben Sie hinreichend Stuhl; guten Appetit? Hipochondrist. Alles das fehlt mir nicht, auch Kopfweh habe ich nicht; aber, wie gesagt, ich bin krank. Arzt. Hören Sie! Ich bin nicht für viel Medizin. Wie wär's, Freundchen, wenn wir uns zu einer sehr gelinden Homeopathie bequemten? Hipochondrist. Wie Sie befehlen, Herr Doktor, aber das wird mir alles nichts helfen. Ich hab' gewiß schon mehr wie ein Pfund Glaubersalz verbraucht, und ganz ächtes Aloe-Bier getrunken; aber es schlägt alles nicht gehörig bei mir an. Arzt. Nun, wenn Sie meinen, daß nichts anschlägt, dann werd' ich Sie nach Landeck schicken. Medizin werd' ich heute nicht verschreiben. Verhalten Sie sich ruhig; morgen werd' ich seh'n, wie Sie geschlafen haben. Adieu, mein Bester!

Genius. Es war gut, daß er ging. Hör' Mensch! Die Allerwelts-Pathen, Alle-Pathen, oder wie sie heißen — merk Dir's — werden Dich nichts helfen; allein ich will Dein Hammer-Path sein, id est: ich will den Hammer der Natur zur Hand nehmen; der soll bei Dir schon anschlagen. Also aufgepaßt. — Der Mensch besteht bekanntlich aus Leib und Seele, wozu mit unter auch noch ein Bissel Geist kommt: so eine Art von Spiritus rector. Nun denk' Dir einmal, Du hättest einen solchen Spiritus-Rektor, und fage in Folge dessen zu Deinem getreuen Famulus, dem Körper: hör', lieber Famulus Körper, oder schlechtweg: hör' lieber Körper, Du liebe Seele, ich und Du wir machen eigentlich, wenn alles mit rechten Dingen bei unserm Entstehen zugegangen ist, ein gehörig quadrirtes Duumvirat aus, ein besseres wie weiland Buonaparte und Sieyes, denn ich will keineswegs Dein Diktator sein, wenn Du hübsch nach meiner Pfeife tanzen wirst. Du bist zwar meine Lokomotive, ohne welche ich nicht von hier bis Ohlau, geschweige durch die Welt kommen kann; aber schau: ich bin Dein wohlbestallter Kondukteur. Höre weiter! — Also ich, Dein Spiritus-Rektor und Kondukteur St. Just, frage Dich hiermit: bekommst Du, Musje Körper, nicht Speise und Trank vollauf und gut? Hast Du nicht die ganze liebe Nacht Deine angenehme Ruh? Geht Dir irgend etwas ab, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört? Dicas: ja! Nun gut — ich frage also ferner: erkennest Du mich für Deinen guten lieben Herrn und Spiritus Rektor, der keineswegs Dein Gestrenger, sondern ein Gnädiger Herr ist? Musje Körper, erkennst Du mich für einen solchen? Dicas: ja! Wenn dem nun also ist, so befehle ich Dir hiermit alles Ernstes: daß Du flugs, und zwar Angesichts Dieses, ohne Murren und Maulspitzen gesund werdest, und Dich sofort in integro restituirst. Denn, schau nur lieber Famulus Körper: solltest Du obstinat sein, und diesen meinen gnädigen und ausdrücklichen Befehl binnen 24 Stunden a dato, nicht vollzogen haben: so mache ich Dir hiermit bekannt, daß Du instante, nicht, wie es etwann in Spitälern Brauch ist, auf schmale Kost, oder wie die ungehorsamen Diener bei Dikasterien, auf halben Appetit, gesetzt werdest, sondern daß Du schnur stracks Einen Fasttag, bei fernerer Renitenz Zwei Fasttage, u. s. w. bekommst. Uebrigens verbleibe ich Dein treuer Kondukteur.

Und hiermit gebe ich Dir jetzt, mein wackrer Jüngling, mein Ehrenwort darauf, daß Wiener Pillen, destillirter Wassersaft, Aloe-Bier, genug alle Salze der Erden, nichts sind, rein gar nichts, gegen besagtes mein Rezipe; kein Doktor Ohnebarth wird je ein besseres Dir schreiben, noch geschrieben haben. Es ist selbiges nämlich, im Vertrauen gesagt, nichts weniger als meine Erfindung, sondern Kapitain Brunks — seine Reise nach Kakogallinien hat Dr. Swift vor hundert Jahren sehr angenehm beschrieben — hat das Rezept als ein kakogallinisches Arkanum aus jenem lunarischen Lande mitgebracht, wie man unschwer in gedachter Deskripzion sub. Pag. 213 nachlesen mag, wenn ehestens eine zweite Auflage von dem berühmten humoristischen Werke, auf Verlangen Eines resp. hohen Adels, und des publizirten geehrten Publikums, ans Licht treten wird.

Philareth.

Empörendes.

Ein Beispiel abscheulicher Betrunkenheit sah ich neulich an der Bohrauer Barriere. Dort lag, am Chausseegraben, fast im Schlamme ein Frauenzimmer, mit aufgerissenen Kleidern, ächzend, von Krämpfen ergriffen, und völlig sinnlos im Zustand des entsetzlichsten Branntweinrausches. Ein anderes Frauenzimmer, (wie sich später ergab, ihre Schwester) stand bei ihr, und schlug die Trunkene mit den Fäusten in's Gesicht, daß das Blut aus Mund und Nase drang, um sie nüchtern zu machen; ein Kerl, wahrscheinlich der Liebhaber, vollendete das saubere Trifolium, das, der dienenden Klasse angehörig, in Lehmgruben gewesen war, und sich im Fusel bene gethan hatte. Einige Umstehende zogen das ekelhafte Geschöpf aus dem Graben, der ihr den Erstickungstod drohte, und trugen sie auf den gefahrlosen Rasen; als man aber Anstalt machte, polizeiliche Hilfe zu requiriren, erfaßten die liebevolle Schwester, nebst ihrem Adonis das trunkene Weibsstück, und schleppten sie mit besonderer Eile die Angergasse hinauf, wo das niedliche Kleeblatt bald unsern Blicken entschwand.

Der Mann.

Wer klaren Blick's in's Leben schaut,
Und es mit festem Schritt durchwandelt;
Wer seiner eignen Brust vertraut,
Durch sie stets wahr und richtig handelt:
Den nenn ich einen echten Mann,
Auf den man Welten bauen kann.

Ein Fels! steht er im Strome da;
Nichts irret ihn in seinem Streben;
Die That ist seinem Winke nah',
Sich kräftig dann schon zu erheben,
Wo es bei ihm nur Wollen war,
Die Wirklichkeit stellt sich gleich dar.

Was er auch thun und denken mag,
Nie fehlt dem Allen wahre Würde;
Denn überall ist heller Tag,
Und trüg' er auch die schwerste Bürde,
Er tritt einher mit stolzem Sinn,
Das Schwerste nimmt er leicht nur hin.

Der nenne sich nur keinen Mann,
Wer bei des Lebens Ungewittern
Sich nicht auch stolz erheben kann,
Wer gar vor ihnen wagt zu zittern,
Er ist kein Mann, er ist es nicht;
Ein wahrer Mann, der zittert nicht.

Nie Knecht, nie Sklave kann er sein;
Denn Freiheit ist des Mannes Leben;
In voller Thatkraft, klar und rein
Kann sich der Mann als Mann nur geben.
Wer sich zum Sklaven macht, zum Knecht
Versteht des Mannes Würde schlecht.

Das Rechte, Wahre will er nur;
Es ist der Stern, der ihn stets leitet,
Er findet immer seine Spur,
Auch wenn sich Dunkel um ihn breitet,
Auch wenn es um ihn donnert, kracht,
Ihm bleibt dies Licht in finstrer Nacht.

Das Leben dünket ihm ein Nichts,
Wenn's sich um Recht und Wahrheit handelt;
Denn er geht frohen Angesichts,
Wenn er den Weg des Rechtes wandelt.
Für Recht gilt Alles ihm hier klein,
Die ganze Welt, das eig'ne Sein.

Wer nicht mit edler, stolzer Brust
Durch's Leben so vermag zu gehen,
Ward sich noch nie des Glücks bewußt
Am Ideal des Mann's zu stehen.
Und stürzt die Welt in Trümmern ein,
Der Mann muß stolz und muthvoll sein.

— 3. —

Lokales.

*** Wie viel für Verschönerung der dem öffentlichen Verkehr unterworfenen Lokale bereits seit Jahren in Breslau geschehen, ist bekannt und noch täglich sieht man neue, dem Zeitgeschmacke entsprechende Etablissements entstehen. Auch jene Troglodytenhöhlen, in denen noch hin und wieder Bier eingeschenkt wird, verschwinden nach und nach und machen freundlicheren, heiteren Räumen Platz und das mit Recht. Denn wenn auch das Bier keine Isolirung liebt, sondern grade Gast auf Gast, Glas auf Glas, erst Leben hervorruft, weil Alles, hoch und niedrig, reich und arm, häßlich und schön, gleich freundlich vom Vater Gambrinus eingeladen ist, ja grade darin die wahre sociale Bedeutung des Bieres liegt, so verlangt man doch heut zu Tage auch von den ganz gewöhnlichen Bierstuben schon heitere Räumlichkeit und eine gewisse Eleganz. Herr Kretschmer und Gastwirth Damretzky (Schmiedebrücke im schwarzen Adler) hat sein neues Lokal (Bierbrauerei-, Gast- und Speisehaus und Billard-Etablissement) auf eine Weise ausgestattet, die eben sowohl von gutem Geschmack als solider Eleganz Zeugniß giebt. Speisen und Getränke haben wir gut und billig gefunden und somit steht zu erwarten, daß das äußerst freundliche, ja elegante Lokal, das seit einigen Jahren eben nicht im Rufe war, von neuem zahlreiche Gäste versammeln wird, wenigstens ist von Herrn Damretzky alles Mögliche geschehen, dasselbe dem Besuche zu empfehlen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen. — r.

*** Vorgestern d. 26. Mai hatte die Helmgesellschaft eine Lustfahrt nach Ohlau auf der Eisenbahn unternommen. Der Besuch in Ohlau war dadurch so zahlreich, daß Abends 5¼ Uhr noch eine 2te Lokomotive mit leeren Waggons nachgehen mußte, um auf der Rückfahrt einen Extra-Zug zu bilden.

*** Auf dem Wege nach dem romantischen, jetzt im schönsten Blüthenschmucke stehenden Morgenau, kommt man am »Hankegarten,« einem der ältesten Vergnügungslokale vorbei, und sieht gegenwärtig im Hofe desselben, dicht an der Straße ein Zelt aufgerichtet, in dem, laut Anschlagezettel, Pferde, Affen und Haasen ihre Künste produciren. Eine kleine Neugier lockte den Ref. neulich hineinzutreten, und der Vorstellung beizuwohnen, die alle Tage von 3 — 9 Uhr stündlich wiederholt wird, und mit Vergnügen kann er seinen Lesern berichten, daß es wohl der Mühe lohnt, den niedlichen, klugen Thierchen eine halbe Stunde zu widmen. Die Dressur der drei Pferde ist etwas Außerordentliches; sie rechnen gut, und verrechnen sich weniger, als manche Aktiengesellschaft, sie rutschen auf den Knieen, als wenn sie Menschen wären, die eine Supplik abzugeben haben, sie finden das schönste Mädchen heraus, wie ein Stutzer, sie machen Kartenkunststücke und andre Dinge, die wirklich in Erstaunen setzen. Bei den Hasen hat sich nun gar die Welt umgekehrt, denn wenn der Hase den Hund prügelt, »da hört Allens auf« sagt Liborius. Ein Hase schießt mit größter Ruhe ein Pistol ab, ein anderer sitzt unerschrocken im Feuerregen zweier Schwärmer; der kleine Affe macht allerhand Kunststückchen auf dem Seile. — Mit einem Wort, wen sein Weg an dem Hankegarten vorüberführt, verfehle nicht, bei dem Besitzer dieser Thiere, Hrn. Sonnenfeld, einzusprechen; man amüsirt sich vortrefflich, und nimmt nebenbei die Ueberzeugung mit, daß auch der größte Hasenfuß durch tüchtige Dressur zum Helden werden kann. G. R.

*** Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Riemer, 1 Bäcker, 1 Färber, 7 Kaufleute, 1 Gypsfigurenfabrikant, 1 Gürtler, 1 Stubenmaler, 1 Böttcher, 1 Tischler, 3 Hausacquirenten, 3 Schuhmacher, 1 Posamentier, 2 Uhrmacher, 2 Schneider, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Schmied, 1 Viktualienhändler, 1 Goldarbeiter, 2 Bäudler, 1 Handelsmann, 1 Nagelschmied, 1 Stellmacher. Von diesen sind aus den preuß. Provinzen 29 (darunter aus Breslau 12,) aus Italien 1, aus Sachsen-Altenburg 1, aus Oesterreichisch Schlesien 1, aus Hannover 1, und aus Polen 2.

Uebersicht der am 29. Mai c. predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

Frühpredigt.

St. Elisabeth. Diak. Crüger.
St. Mar. Magd. S. S. Ulrich.
St. Bernhardin. Diak. Dietrich.

Kirche zu	Amtspredigt.	Nachm.-Predigt.
St. Elisabeth.	Diak. Herbstein, 9 U.	S. S. Girth, ½2 U.
St. Mar. Magd.	Consf.-R. Fischer, 9 U.	D. Schmeidler, ½2 U.
St. Bernhardin.	Senior Krause, 9 U.	G.-Subst. Pietsch, 2 U.
Hofkirche.	C.-Rath Falk, 9 U.	Prd. Suckow, 2 U.
11,000 Jungfr.	Past. Letzner, 9 U.	Pred. Fischer, 2 U.
St. Barb. f. d. C.-G.	Eccl. Eduard, ½8 U.	Mitt.-Pr. Kutta, 1 U.
St. Barb. f. d. M.-G.	Pr. Menzel, ½10 U.	
Krankenhospital.	Pred. Dorndorff, 9 U.	Derselbe, 1 Uhr.
St. Christoph.	Pastor Grottke, 9 U.	Pastor Grotke, 1 U.
St. Trinitatis.	Pred. Ritter, ½9 U.	
St. Salvator.	Mt.-Pr. Kiepert, 8 U.	Eccl. Laffert, ½1 U.
Armenhaus.	Prediger Jäckel, 9 U.	

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Can. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Canon. Herber, 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Curatus Elpelt. Amtspr. Kpl. Pantke, 9 U.
St. Maria (Sandkirche). Cap. Kamhof, 9 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Cap. Lange, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Curatus Görlich, 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Helwich, 9 Uhr.
Corpus Christi. Pfar. Thiel, 9 Uhr.
St. Mauritius. Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Dr Sauer, 9 Uhr.
Kreuzkirche. Ein Alumnus. 6 Uhr.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 17. Mai: d. Schuhmacher F. Hübner T. — Den 18.: 1 unehl. T. — Den 22.: d. Kattundrucker C. Geilich T. — 1 unehl. T.

Bei St. Matthias. Den 21. Mai: d. Pedell am kath. Gymnasium C. Steinbrecher S.

Bei St. Adalbert. Den 18. Mai: d. Kaffetier A. Beinlich S. — Den 22.: d. Schuhmachergef. Griffig S. — d. Nagelschmidtgef. Neckel T. — 1 unehl. S. — Den 23.: 1 unehl. S. — Den 24.: d. Schuhmachermstr. Steikel T. — d. Buchhalter Görlich T.

Bei St. Dorothea. Den 17. Mai: 1 unehl. T. — Den 18.: 1 unehl. S. — Den 22.: d. Instrumentenmacher R. Effinger T. — 1 unehl. T.

Bei St. Corpus Christi. Den 22. Mai: d. Schmiedegef. A. Schön S.

Bei St. Michael. Den 22. Mai: d. Tagarbeiter J. Rösner S.

Getraut.

Bei St Matthias. Den 22. Mai: d. Bombardier D. Jogwig mit Wittfr. R. Keller geb. Kröcker. — d. Schneidergef. W. König mit M. Rotter. — Den 23.: d. Schneidergef. W. Böck mit C. Heider.

Bei St. Adalbert. Den 23. April: d. Gastwirth u. Holzhändler B. Dresler mit Jgfr. H. Sommer.

Bei St. Michael. Den 22. Mai: d. Tagelöhner J. Melzer mit Jgfr. C. Schröter.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An den gewesenen Amtmann, jetzigen Agenten Hrn. Weber vom 24. d. M.
2) An Hrn. Holland beim Kaufmann Hrn. Scheurich vom 25. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 27. Mai 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 28. Mai, „Die Stumme von Portici." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber.

Vermischte Anzeigen.

Die Fremdenlisten

sind während der Zeit des Wollmarkts bei dem Königl. Polizei-Sekretair Hrn. Tietz (im Polizei-Fremden-Amt), so wie bei mir zu haben.

J. C. Schaad,
Neumarkt Nr. 9.

Zum Concert,

Sonntag den 29. d. M. ladet ein

Mentzel,
vor dem Sandthor.

Großes Horn-Concert

findet Sonnabend den 28. Mai im Gabelschen Garten statt, nebst großem Ausschieben. Anfang um 2 Uhr.

Ein in London gebauter und im besten Zustande befindlicher bequemer **Reise-Wagen,** welcher auch als Staatswagen zu gebrauchen ist, steht preiswürdig zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 12, beim

Sattlermeister **Dreßler.**

Bruchbandagen

mit echt englischen Federn habe ich in bedeutender Auswahl erhalten. Meinen Patienten hiermit diese ergebene Anzeige.

Wegner,
prakt. Wundarzt erster Klasse und Zahnarzt, wohnhaft Ohlauerstr. Nr. 55, Königsecke.

Montag,

den 30. Mai, Fleisch und Wurst Ausschieben, nebst Concert und Wurst Abendbrot ladet ergebenst ein

Weidner,
Tauenzienstraße Nr. 22, nahe am Bahnhofe.

Zum Frühstück,

à Portion 5 Sgr. nebst einem Glas Wein, Sonntag den 29. d. M. ladet ein

Mentzel,
vor dem Sandthor.

Einladung.

Ich habe am Tage des Pferderennens und der Thierschau ein Restaurations-Zelt, rechts von der Paßbrücke aufgestellt, worin ich mit verschiedenen Speisen u. Getränken aufwarte, bitte daher um gütigen Zuspruch.

Gebauer, Caffetier
in Brigittenthal.

Cigarren-Offerte.

Wirklich ächte **Havana** und **Hamburger Cigarren,** verkaufe ich in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{10}$ Kisten und Duzendweise zu mäßigen Preisen.

Julius Schüffel,
Herren Straße Nr. 18.

Die Porzelan-Malerei von Robert Ließ,
Schmiedebrücke Nr. 56,

empfiehlt ihr Lager von vergoldetem und bemaltem Porzelan.

Bestellungen

jeder Art auf Porzelan-Malereien werden schnell und sauber ausgeführt.

Wein-Offerte.

Die Weinhandlung von **C. G. Gansauge,** Reuschestr. Nr. 23, empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt ihr wohl assortirtes Lager div. Weine zu nachstehenden Preisen:

Ober u. Nieder-Ungar-Weine, süß u. herb, à Qrt. 20, 25 Sgr. 1 u. $1\frac{1}{3}$ Rtl. in Fl. $12\frac{1}{2}$, 15, 20 u. 25 Sgr.

Rhein- und Mosel-Weine. in Qt. Laubenheimer u. Hochheimer 17, 20 u. 25 Sgr. in Fl. 12, 15, 20 Sgr.

Geisenheimer, Nierensteiner u. Liebfrauenmilch in Qt. 20, 25 Sgr. 1 Rtl. in Fl. 15, 20, 25 Sgr.

Franzweine in Qt. à 12, 15, 20, 25 Sgr. in Fl. à 10, 12, 15, 20 Sgr.

Rothweine in Qt. Medoc (vorzüglich zu Bischof) à $12\frac{1}{2}$, 15 Sgr. Jelledoc u. St. Julien à 15, 20, 25 Sgr. in Fl. Medoc à 8, 10, 12, 15 Sgr., Jelledoc u. St. Julien 12, 15, 20, 25 Sgr. Chat. Marg, la fitte u. la rose à 20 u. 25 Sgr. Burgunder Nuits à 1 u. $1\frac{1}{3}$ Rtl. Bischof à 10, 12, 15, 20 Sgr.

Div. Weine in Qt. Malaga, Madeira, Musc. Lunell à 20, 25 Sgr. 1 Rtl., in Fl. 15, 20, 25 Sgr.

Champ. franz. à 2 Rtl., rhein. à $1\frac{1}{3}$, u. $1\frac{2}{3}$ Rtl., sächs. à $1\frac{1}{3}$ Rtl.

Beste Bischof-Essenz in Fl. zu 3 Sgr. wovon eins zu 4 Fl. Bischof hinreichend ist.

Bei einer bedeutendern Abnahme wird noch ein angemeßener Rabatt bewilligt.

Feine abgestimmte Tyroler Viehglocken in Sätzen und einzeln,
Beste Englische und Niederländische Schafscheeren,
Alle Sorten Thür- und Fensterbeschläge in Eisen und Messing,
Striegeln, Kuh- und Halfterketten

empfehlen billigst

Joh. Ludwig Böhm's Erben,
am Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond.

Roßhaar-Offerte.

Beste gesottene Roßhaare offerirt zu **herabgesetzten Preisen,** die Roßhaar-Niederlage des

M. Manasse,
Antonienstr. Nr. 9, im weißen Roß.

Schnurzeug zum Steifen in Kleidern empfiehlt **C. E. Wünsche,**
Ohlauerstraße Nr. 24 im Eckgewölbe.

Von der beliebten

trocknen Waschseife,

10 Pfd. für 1 Rthlr., ist wiederum eine Parthie zum Verkauf

Carlsstraße Nr. 41.

Meubles Offerte.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin von **C. Schlott & Comp.** Tapezierer (Ohlauerstr. Nr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler) empfiehlt sein wohl assortirtes reiches Lager dauerhafter und schöner Arbeit zu soliden Preisen, auch Roßhaar- und Seegras-Matratzen und alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden auf das schnellste verfertigt.

Eine **Krämerei,** Wohnung und Beigelaß ist zu Michaeli auch zu Johanni d. J. eingetretner Veränderung wegen zu vermiethen bei

F. Georgi,
Matthiasstraße Nr. 22.

Zu kaufen werden verlangt

eine eiserne Thür, und eine Mangel zum Rollen der Wäsche, die aber beide in gutem Zustande sein müssen.

Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Eine **anständige Frau** wünscht als Wirthschafterin oder in ein Verkaufs-Lokal ein Unterkommen, das Nähere auf dem **Neumarkt in der Leinwandhandlung Nr. 11.**

Ein ordentlicher **Knabe,** der Klemptner werden will, kann sich melden bei

F. Georgi,
Oderstraße Nr. 1 im Keller.

Ein Berliner **Bade-Schrank** ist billig zu verkaufen **Blücherplatz Nr. 19.**

Eine freundliche Wohnung

mit Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß ist Kurze-Gasse Nr. 12 zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere im alten Rathhaus Ring Nr. 30 bei

F. M. Viertel.

Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe der Lust hat Schlosserlehrling zu werden, findet ein Unterkommen Ohlauerstraße Nr. 16.

Mädchen, welche sich mit Posamentier-Arbeit beschäftigen wollen, können sich melden

Sandstraße Nr. 5.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.